

Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

Fünfte Generalversammlung.

Die diesjährige regelmäßige Generalversammlung der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie wird
Dienstag den 25. Juni d. J.

stattfinden und

- 1) den Geschäftsbericht,
- 2) den Rechnungsabluß vom 31. December 1843,
- 3) die Wahl dreier Ausschußmitglieder

zu Gegenständen der Tagesordnung haben.

An die verehrlichen Mitglieder der Actiengesellschaft ergeht andurch die Einladung, gedachten Tages früh zwischen 8 und 9 Uhr in der deutschen Buchhändlerbörse hierselbst zu erscheinen, durch Vorzeigung der Interimsactien, deren Anzahl zugleich den in den Statuten festgesetzten Umfang der Stimmberechtigung ergibt, die Befugniß zur Theilnahme an der Versammlung nachzuweisen und um 9 Uhr des Beginnes der Verhandlungen gewärtig zu sein.

Leipzig, den 24. Mai 1844.

Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie.
 Dr. Hoffmann.

F. A. Dorn.

Morgenopfer

unsern entschlafenen Lieben dargebracht zum
 Johannisfeste 1844.

Kommt, laßt uns heut' in heil'ger Frühe wallen
 Mit ernstem Sinn zum Aker Gottes hin,
 Ihr, denen ist das herbe Loos gefallen,
 Die einen Theuren sahet von Euch zieh'n,
 Hin in das Land, wo ew'ges Leben blühet,
 Wo, was Ihr glaubet hier, zur Wahrheit wird,
 Wo keine Thräne auf den Wangen glühet,
 Und Keiner in des Zweifels Nächten irrt.

Laßt uns des Schmerzes heil'ge Hochaltäre,
 Die Gräber, weih'n mit heißen Thränen ein,
 Und hegen, zu entschlafner Lieben Ehre,
 Ihr Schlumberbett mit Blumen freundlich ein;
 Die Herzen aber laßet fromm sich wenden
 Zum ew'gen Urquell alles Trostes hin,
 Daß er uns mdge seinen Frieden senden,
 Und aus dem Schmerz uns Hoffnung laß' erblühen,

Die Hoffnung, daß vereint mit unsern Lieben
 Wir einst uns sehn in jener bessern Welt,
 Wo Zweifel nicht der Wahrheit Glanz kann trüben,
 Und echter Glaube reichen Lohn erhält;
 O, laßt uns nie in diesem Glauben wanken,
 Der in den Unglücksstürmen Kraft uns giebt,
 Und richtet Eure Sinne und Gedanken
 Auf den, der uns als treuer Vater liebt!

Er rief uns zur Verwesung nicht in's Leben,
 Ob auch der Leib in Grabes Nacht hinsinkt:
 Leicht wird und frei der Geist gen Himmel schweben,
 Wo ihm des Sieges grüne Palme winkt,
 Und in Verkklärter seel'gen Himmelschöden
 Wird stimmen er sein Hallelujah an.
 Drum laßt uns heut mit heil'gem Ernste schwören,
 Muthvoll zu geh'n der Tugend steile Bahn.

Dann wird auch einst um unsre Gräber winden
 Erinnerung ihr unverweklich Grün,

Wie wir, so werden Trost und Ruhe finden,
 Die feiernd einst zu diesen Stätten zieh'n;
 Denn Hoffnung, Glaub' und Liebe, sie entfalten
 Hier ihre große segensvolle Macht,
 Und wer sich fest an diese drei wird halten,
 Der sinket nie in des Vergessens Nacht.

Carl Kuhlmann.

Bäder im Nassau'schen*).

Wiesbaden ist ein decentes Bad, d. h. die Leute kommen hierher meistens mit decenten Krankheiten, von denen man sprechen kann im „Praesens“ — was kümmert die Vergangenheit?! — und immer decenter zur Conversation, als manch' anderes Bad, wo man sich gegenseitig zu seinen Verlusten sans-gêne gratulirt. So ein Purgatorium läßt eine zarte Reizung zwischen zwei jungen, verschämten Herzen gar nicht aufkommen. Als man früher nicht soviel in die Bäder reiste, höchstens Molken trank und in Kleie badete, da stand es noch gut um die Romantik und die jugendlich-poetischen Gefühle, die Geliebte war ein ideales Wesen, frei von allen menschlichen Schwächen: sie aß wenig, nippte noch weniger, und dieses Wenige stand nicht unter der Controle des Hausarztes, der von Anschopfung und Congestionen nichts wußte; ein halb ätherisches Wesen brauchte nur Aether, d. h. dann und wann Naphtha für die Nerven. Jetzt leben wir im Zeitalter des Materialismus und Genusses, Kinderbälle erregen die Sinne, Gänseleberpasteten bedrücken schon den jungen Magen, starker Thee erschläft die Nerven, beim Champagner lernt man sich kennen und lieben, und oft endigt eine Heirath, als Indigestion, das Leben zweier Leute, die erst zu leben anfangen sollten. Freilich folgt dann oftmals eine Wüste von Langerweile, Unbehagen, Herzdrücken, was aus dem Magen kommt, und endlich eine Badereise zur Berstreuung! Gewiß! die Lebensweise der höhern Stände in der Jugend ist eine Hauptursache, weshalb jetzt die Bäder so besucht sind. Die Aerzte meinen zwar, unser Klima sei verändert, die Eiswinde des Nordpols pfeifen ungehindert durch die gelichteten

*) Aus dem (im Verlage von C. L. Hirschfeld 1844) erschienenen Tagebuche eines reisenden Hypochondriken im Sommer 1843, einem Werkchen, das in mehrfacher Hinsicht den Leser unterhalten dürfte und von der Welt- und Menschenkenntniß des Verf. zeugt.